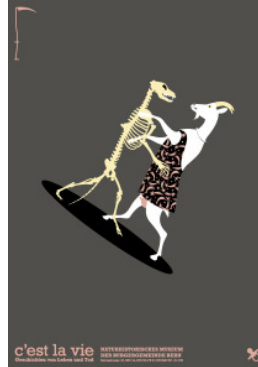




## Blitzlichter



### C'est la vie

#### 11 exemplarische Ausstellungsobjekte in der Übersicht



«**Leben aus dem Tod**», Gipsabguss eines toten Schweines; auf den Schweinekörper ist eine fressende, überdimensionale Fliegenmade projiziert.

Ohne Tod ist Leben nicht denkbar, diese Botschaft steht im Zentrum dieser Inszenierung. Totes Material wird laufend abgebaut und wird zur Nahrung für neues Leben. Zum Glück, denn ansonsten würden gigantische Abfallberge alles Leben ersticken. Vom Laub, das zur Erde fällt, bis zur Asche eines geliebten Menschen kehrt alles zurück in den Kreislauf von Leben und Sterben.



«**Nicht schön, aber schön gross und wehrhaft**», Präparat eines südlichen See-Elefantenbullen *Mirounga leonina*, bis 3.5 t schwer.

Auge in Auge mit einem See-Elefant zu stehen ist beeindruckend. Viele Männchen setzen auf Körpergrösse, Muskelkraft und den direkten Kampf mit der Konkurrenz. Ein See-Elefantenbulle wiegt bis viermal soviel wie ein Weibchen. Daneben steht ein Menschenpaar zur Demonstration der riesigen Grössenunterschiede zwischen den Geschlechtern mancher Tierarten. Beim Menschen sind die Frauen im Durchschnitt nur 10% kleiner und 20% leichter als Männer.



«**Weibchen bringen Farbe ins Leben**», Hintergrundwissen, hör- und fühlbar dargestellt, visualisiert im Themenraum «Tanz der Geschlechter».

Weibchen haben mit ihrer gezielten Auslese der Männer einige der schönsten Dinge der Natur hervorgebracht. Ohne sie kein Vogelgesang, keine bunten Hintern und Federkleider, keine Prachtskerle und Muskelmänner. Nur die natürliche Auswahl gibt hier Gegensteuer: Irgendwann ist Schluss mit längeren Federn oder protzigeren Geweihen, weil sie das tägliche Leben schlicht unmöglich machen.



«**Richtig deuten, wenn die Welt sich ändert**», Pedalo in Schwanenform mit einem weiblichen Trauerschwan.

Was hat die Trauerschwänin Petra bewogen, sich nicht mehr von der Seite eines Schwanenpedalos zu rühren? Erfahrungen und einmal Gelerntes helfen dem Hirn, die Welt richtig zu deuten. Diese nützliche und überlebenswichtige Eigenschaft hat jedoch ihre Kehrseite: Der erste Eindruck kann ganz schön täuschen - in einer veränderten Welt eben auch Petra, die das Pedalo in ihrer fixen Vorstellungen für einen perfekten Partner hält. Eine Geschichte, die um die Welt ging und nun in «C'est la vie» anhand von Ausschnitten aus Bilderbüchern, Gedichten und Liedern wiederentdeckt werden kann.



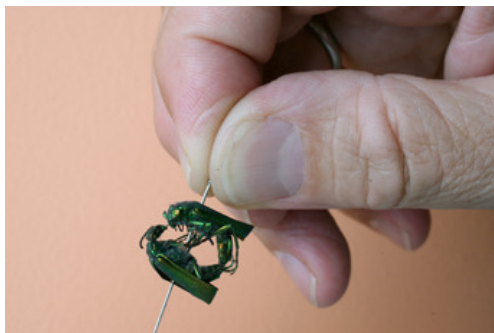
«**Wie fühlt sich ein Kaninchen?**» Ein aus einem Zylinder gezaubertes weisses Kaninchen, umringt von Wolfsköpfen mit unterschiedlichen Gesichtsausdrücken.

Bei manchen Tieren haben wir das Gefühl, dass sich ihr Gesichtsausdruck nie ändert, dass weder Stimmung noch Verfassung von der Miene ablesbar sind. Bei anderen, beispielsweise beim Wolf, lässt sich aufgrund des Gesichtsausdrucks erahnen, in welcher Stimmung er sich befindet. Beim Menschen spricht das Gesicht Bände: Ob Wut, Angst, Trauer, Freude oder Ekel – über 3000 Gesichtsausdrücke verraten unsere wahren Gefühle und drücken unsere Empfindungen oft präziser aus, als Worte dies tun könnten.



«**Wer lebt, muss die Welt wahrnehmen können**», Hirnkoralle, die einem menschlichen Hirn sehr ähnlich sieht.

Egal ob Koralle oder Mensch: der Aufbau jedes Hirn- oder Nervensystems ist gleich. Er besteht aus untereinander verbundenen Nervenzellen. Je stärker die Vernetzung desto vielfältiger sind die Möglichkeiten eines Lebewesens, die Welt zu erfahren. Wo ein einfaches Nervengeflecht – beispielsweise das einer Koralle – an seine Grenzen stösst, lässt ein komplexes Hirn seinen Besitzer Neues lernen, fremde Situationen meistern und komplexe Zusammenhänge begreifen.



«**Giftmischer**», kopulierende Ölkäfer („Spanische Fliege“, *Lytta vesicatoria*) und Pillendöschen, Replik aus dem 18. Jahrhundert.

Vor mehr als 300 Jahren diente den Männern ein besonderes Mittel als Erektions-Hilfe: Der zu Pillen verarbeitete Ölkäfer war das Viagra des 18. Jahrhunderts. Bei der Einnahme war Vorsicht geboten: erotisierende und tödliche Dosis lagen nahe beieinander.

Um sich als künftiger Vater zu empfehlen, übergibt der Ölkäfer dem Weibchen während der Paarung Cantharidin, ein starkes Gift, das die Eier vor Fress-Feinden schützt. Andere Tiere bieten beim Balzspiel eine fette Beute als Geschenk an oder bauen kapriziöse Liebeslauben.

---

---

«**Der Tropenwald im Lötschberg**», fossile Pflanzenfunde aus dem Lötschbergtunnel.



Beim Bau des Lötschberg-Basistunnels stiessen Mineure auf eine weiche, kohlehaltige Gesteinsschicht. Diese Schicht beherbergte eine wunderbare, versteinerte Pflanzenwelt – Zeugen einer vergangenen Epoche. Lange vor unserer Zeit haben sich im Lötschberggebiet Sümpfe mit baumhohen Schachtelhalmen und Farnen ausgebreitet.

Im Museum lagern über 3 Millionen Tiere, Steine, Mineralien und vieles mehr – totes Material, das viel vom Leben zu erzählen hat. Wir lassen die eine und andere Geschichte wieder aufleben.

---

«**Ein schwieriger Anfang**», anatomisches Übungsobjekt: ein weibliches knöchernes Becken mit Kinderschädel veranschaulicht den komplizierten Geburtsweg. Der Kinderschädel kann durch das Becken manövriert werden.



Bei keinem anderen Lebewesen gestaltet sich der Weg auf die Welt so kompliziert und beschwerlich wie bei uns Menschen. Bis ein Menschenkind das Licht der Welt erblickt, muss es einen wahren Kraftakt bewältigen: Millimetergenau windet es sich mal längs und mal quer durch den Mutterleib, zwingt sich durch unterschiedlich geformte Öffnungen und durch das starre Becken. Sein grosser Kopf macht die Sache nicht einfacher. Eine Geburt bedeutet für Mutter und Kind eine enorme körperliche Herausforderung und Belastung.

---

«**Die Schatztruhe**», der Eiertempel, ein von Eiformen inspiriertes, begehrtes Objekt.



Um diese Kostbarkeit drehen sich die Tänze der Männer: um Eier, die neues Leben ermöglichen. Ob Straussenei oder winzige menschliche Eizelle – ein Ei bietet alles, was ein neues Lebewesen braucht, bis es von den Eltern ernährt wird oder sich selber versorgen kann: Wasser, Nährstoffe und Schutz. Weibchen besitzen diese kostbaren Kapseln, Männchen wollen sie befruchten. Die Damen zeigen sich bei der Wahl des Partners wählerisch: Denn während Männchen theoretisch beliebig viel Nachwuchs zeugen können, sind die Kräfte der Weibchen für Ei-Produktion, Schwangerschaft oder Jungenaufzucht begrenzt.

---

«**Boten aus dem All**», ein Bruchstück des Murchison-Meteorits



1953 hat der 22-jährige Student Stanley L. Miller im Labor aus chemischen Zutaten, Wasser und Gasen die Grundsubstanzen für die Entwicklung von Leben zusammengebraut.

Am 28. September 1969 fiel in der Nähe des Städtchens Murchison in Victoria, Australien, ein etwa 100 kg schwerer Meteorit vom Himmel. Der Meteorit enthielt Aminosäuren, die gleichen Grundbausteine des Lebens, wie sie Stanley Miller 1953 hergestellt hat. Der Meteorit beweist, dass im All einfache Vorstufen zum Leben vorhanden sind.

---